

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
beim Gottesdienst zum Weihnachtsfest 2012
im Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern in München**

Das bleibende Geheimnis der Weihnacht

„Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten“ (Tit 2,11). Mit diesem Wort des Apostels wurde in der Lesung der Heiligen Nacht das Weihnachtsgeheimnis verkündet. Die Gnade Gottes, die erschienen ist, ist das Kind in der Krippe. Die Gnade Gottes ist nicht etwas, eine Sache, sondern eine Person, Jesus. In dem Kind von Bethlehem wird Gottes Liebe zu uns Menschen sichtbar, ja noch mehr, in diesem Kind ist Gottes Liebe Mensch geworden. „Gott ist Liebe“ (1 Joh 4,8). Sie ist in Jesus Christus Mensch geworden, geboren aus Maria der Jungfrau, „um alle Menschen zu retten“, wie der Apostel sagt. Diese göttliche Rettungstat besteht darin, dass Gott seine Liebe in Jesus an uns verschenkt.

Gottes Liebe, sichtbar geworden in diesem Kind, ist sogar mit Händen zu fassen. Und Herodes zeigt uns, dass man sie sogar verfolgen kann, um sie zu töten.

Im Festtagevangelium wird das Geheimnis der hl. Nacht auf andere Weise ausgesagt: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14). Wenn man den griechischen Urtext ganz wörtlich übersetzt, heißt das: er hat unter uns sein Zelt aufgeschlagen. Hat er dieses Zelt dann wieder abgebaut, als er am Ende seines irdischen Lebens zum Himmel auffuhr und zum Vater heimkehrte?

Jesus gibt uns die Antwort. Denn er hat uns versprochen: „Seht, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28.20). Er ist gekommen, um bei uns zu bleiben.

Wo aber ist dann das Zelt, das er bei seiner Menschwerdung aufgeschlagen hat, heute zu sehen? Wo ist er zu finden? Wo können wir ihm begegnen?

Wir begegnen ihm in der lebendigen Kirche. Sie ist der Ort seiner bleibenden Gegenwart. Die Gemeinschaft seiner Jünger ist das sichtbare Zeichen, dass er da ist. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Dies erfahren wir täglich in der hl. Messe. Da ist er in unserer Mitte, und wir feiern mit ihm seinen Tod und seine Auferstehung.

Das Kommen des ewigen Gottessohnes als Mensch, das wir an Weihnachten feiern, wird nicht zurückgenommen, sein Menschsein unter uns geht weiter. Das Zelt, das er in der hl. Nacht aufgeschlagen hat, wird also nicht abgebrochen. Es bleibt bestehen für immer.

Die Kirche geht also hervor aus dem Geheimnis der Menschwerdung, die wir heute feiern. In der Kirche zeigt er uns, dass er auch heute der Immanuel ist, der Gott mit uns. Wir hören ihn, wenn im Gottesdienst das Wort Gottes vorgelesen und verkündet wird. Wir lassen uns von ihm beschenken, im Sakrament der Taufe mit seinem Leben, in der Firmung mit seinem Geist, im Sakrament der Buße mit seinem Erbarmen, durch das er unsere Sünden tilgt; im Empfang der hl. Kommunion schenkt er sich uns leibhaft als Speise und Trank, nicht etwas, sondern sich selbst.

Die erfahrbare Gegenwart des Sohnes Gottes in unserer Welt, die an Weihnachten begonnen hat, geht also weiter. In der Kirche bleibt er bei uns. Da finden wir ihn und in ihm die Gnade Gottes, das Heil.

Jesus ist gekommen, um alle Menschen zu retten. Darum muss das Kommen Jesu, das in Bethlehem begonnen hat, weitergehen. Dazu hat er die Kirche gestiftet. Durch sie soll die Gnade Gottes, die rettende Liebe Gottes, zu allen Menschen gelangen. Die Kirche ist, bildhaft gesprochen, die Hand, mit der Jesus sich an die Menschen verschenkt.

Wir aber müssen mithelfen, der Kirche eine glaubwürdige Gestalt zu geben, an der man die Gegenwart Christi in ihr auch wahrnehmen kann. Das ist vor allem die Aufgabe der Hirten der Kirche, die in ihrem Namen sprechen und handeln können. Sie sind als erste gefordert, der Kirche eine Gestalt zu geben, an der man spüren kann, dass Christus durch sie bei uns ist. Aber auch jeder von uns muss seinen Beitrag leisten. Denn wir alle gestalten und tragen das Leben der Kirche mit.

In diese Aufgabe sind wir also alle einbezogen. Denn auch wir selbst sind beschenkt mit der Gegenwart Christi. Dieses Geschenk dürfen wir weiterschenken. So geht Weihnachten in der Welt weiter.

Wir können das, weil Christus in uns wohnt. Denn wie der Apostel sagt, wohnt durch den Glauben Christus in unseren Herzen (Eph 3,17). In Bethlehem hat Maria das Jesuskind in die Krippe gelegt. Durch den Glauben haben wir ihn aufgenommen; da wurde er in unser Herz gelegt. Darum können Menschen durch uns mit Jesus in Berührung kommen, um ihn aufzunehmen.

Worum es dabei geht und was davon abhängt, sagt uns das heutige Festtageevangelium: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12). Indem wir die Gnade Gottes, die in Jesus erschienen und in seinem Menschsein greifbar geworden ist, aufnehmen, werden wir Kinder Gottes; wir nehmen teil an der Gottessohnschaft Jesu. Das ist das Geschenk, das uns Jesus durch seine Menschwerdung überbracht hat. Dieses Geschenk will er an alle austeilen.

Dieses Geschenk ist sichtbar geworden in seinem Menschsein. Um es weiterzuschicken, bedient er sich unseres Menschseins. Durch die Art, wie wir leben und den Menschen begegnen, sollen sie in Berührung mit Jesus kommen. Sein Licht und seine Wahrheit, sein Verzeihen, seine Freiheit und seine Güte sollen sie durch uns erfahren, damit sie sich ihm öffnen und ihn im Glauben aufnehmen, auch Kinder Gottes zu werden.

Um diesen Dienst für Christus an den Menschen leisten zu können, müssen wir uns selbst ständig darum bemühen, Christus aufzunehmen. Das ist keine einmalige Tat, das ist eine fortwährende Aufgabe, wie auch der Glaube sich nicht auf ein Glaubensbekenntnis beschränken darf, sondern gelebt werden muss als Grundhaltung unseres ganzen Daseins.

Der hl. Paulus benützt dazu einmal folgendes Bild: wir müssen Christus anziehen (Gal 3,27), gleichsam in ihn hineinschlüpfen. Mit dem Bild des Gewandes will der Apostel nicht sagen, dass man Christus mit anderem auswechseln kann, wie man das Hemd wechselt. Das Gegenteil will er sagen: wir sollen Christus so in uns aufnehmen und von ihm her das Leben gestalten, dass er an uns sichtbar wird. Dieses Sichtbar-Werden ist mit dem Gewand gemeint. Durch uns will er sichtbar werden und mit den Menschen in Berührung kommen.

Das Weihnachtsfest geht vorüber, doch was an Weihnachten geschehen ist, bleibt. Der Sohn Gottes ist Mensch geworden und hat unter uns sein Zelt aufgeschlagen. Er ist nicht zu Besuch gekommen, um wieder zu gehen. Er ist gekommen, um zu bleiben. Das Zelt seiner Gegenwart hat Bestand bis heute und wird weiter bestehen bis ans Ende der Zeit und sich in der Ewigkeit ausweiten als Himmel, in dem wir unsere ewige Wohnung finden. Jesus Christus ist die Gnade Gottes, die in Menschengestalt auf Erden erschienen ist, um alle zu retten. Das ist das Geheimnis der Weihnacht, das große Geschenk Gottes an uns.

Öffnen wir uns darum ihm im Glauben und lassen wir uns beschenken mit der in der hl. Nacht menschengewordenen Liebe Gottes, auf dass der Herr seine Liebe durch uns weiterschenken kann, um alle zu retten.

Amen.